

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
26 (1892)**

8 (11.1.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-649976](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-649976)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße Nr. 5.

Nachrichten

Inserate finden die billigste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von J. Böttner, Rastbe: Herr Post-Expediteur Böhmig, Delmenhorst: J. Köhlermann, Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 8.

Oldenburg, Montag, den 11. Januar 1892.

XXVI. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 11. Januar.

Der Kaiser hielt am Sonnabend mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, und einer größeren Jagdgeellschaft eine Hofjagd auf Damwid ab, die eine bedeutende Jagdbeute ergab. Zeitweise mußte dabei das Schießen eingestellt werden, da neuerliches Publikum aus Versehen in die Schußlinie geraten war. Am Abend war Familientafel im Berliner Schloße. Am Sonntag besuchten die Majestäten den Gottesdienst in der Dom. Mittags war Familientafel im Schloße. Am Mittwoch wird der Kaiser zu Hofjagd nach Wüdeburg reisen.

Ein langjähriger Reichstagsabgeordneter spricht sich in der „N. N. Ztg.“ über die Stellung der Parteien zur Regierung und anderes in folgender interessanter Weise aus: „Das Zentrum giebt sich als durch und durch governemental, es fließt über von Vertrauen zur Regierung, und die freisinnige Partei ist ängstlich besessen, zum mindesten die Kluft zwischen ihr und der Regierung zu verfallen, womöglich aber auch an eine Ueberbrückung derselben glauben zu machen; ihre Reden sind eitel Friede und Wohlwollen gegenüber der heutigen Leitung des Reiches. Das ist die Hofschalke, welche sich in dem ersten Abschnitt der diesmaligen Reichstagsession als das Charakteristikum der parlamentarischen Situation herausgestellt hat. Hat nun etwa die bloße Autorität der Regierung die Fällung der alten Oppositionsparteien bewirkt? Im Gegenteil, was dieselben treibt, die gegenwärtige Regierung um jeden Preis zu unterstützen, ist — man darf dessen überzeugt sein — nichts anderes als die Besorgnis vor der Rückkehr des Fürsten Bismarck. So unabweislich diese Rückkehr auch sein mag, der bloße Gedanke an die Möglichkeit elektrifiziert jene, alles aufzubieten, um dem Grafen Caprivi Verlegenheiten zu ersparen. Sogar vor dem Erscheinen des Alt-Reichstagslers im Reichstage fürchtet man sich. All der prophetische Gohn, mit welchem man ihn ab und zu auffordert, seinen Parlamentshügel einzunehmen, wird nur angewandt, um diese Furcht zu verbeden. Unter diesen Umständen kann es denn auch nicht wunder nehmen, daß aus der Mitte der in Rede stehenden Parteien der ungeheuerliche Gedanke aufgetaucht ist, das ganze Bündel Handelsverträge in einer einzigen Woche durch sämtliche drei Sessungen zu peilsen, damit der Einfluß von Friedrichshagen seinen Widerspruch möglichst nur noch gegen eine vollendete Hofschalke erheben könnte. Und so wird es in allen Fragen gehen, in welchen etwa ein Gegensatz zwischen dem Fürsten Bismarck und der gegenwärtigen Regierung bemerkbar werden wird; jedesmal werden Zentrum und Freisinnige zu einer demonstrativen Parteinarbeit für die Regierung geneigt sein.“ Diesen Ausführungen ist eine Berechtigung nicht abzuspochen.

Nach einer dem „Hannov. Cour.“ aus Schwertin zugehenden Meldung soll dort verlauten, daß zwischen Preußen und dem Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin demächst eine erweiterte Militärkonvention in Kraft treten werde. Wir geben die Mitteilung unter allem Vorbehalt wieder.

Daß die Mecklenburger Zustände eine Fundgrube für Altertumsforscher bilden, hat man schon des öfteren darlegen können. Heute ein neuer Beleg: Annonciert da in dem „Grabener Botenblatt“ ein „Erdfrohner“, daß er von Neujahr ab die ihm zusehende Hoheitsgabe von 1,20 Mark wieder einfordern werde. In dieser Abgabe lebt eine Einrichtung fort, die vor Hunderten von Jahren einen vernünftigen Sinn hatte. Der Frohner war verpflichtet, den Weg vom Brautpaar bis zur Kirche von AS und totem Getreie zu reinigen, und empfing dafür eine Gegenleistung in klingender Münze. Heutzutage dürfte indes die Kleinigkeit in den Städten so weit hergehelt sein, daß Brautleute auf der Kirchfahrt oder dem Kirchgang von AS und totem Getreie kaum eine Belästigung zu befürchten haben. Dennoch besteht das Privileg des Erdfrohners auch jetzt noch zu Recht, wie in einem Prozeß entschieden worden ist. Mecklenburg hat eben seit am Alten und die „fährdenen Getreie“ dieses Landes leben des Glaubens, daß das Alte auch gut sei. Was es sich nun um Hoheitsgabe oder um die Verfassung handeln — was hergebracht ist, bleibt. Das ist das credo der regierenden Mitter. Aber die neue Zeit mit ihren neuen Gedanken pocht an die Thore Mecklenburg's und sie wird auch dort ihren Einzug halten. Wann, das hängt von der Energie der Mecklenburger Bürger ab.

In einer in Rheinpreußen festgefundenen Volksversammlung wurde folgender Beschluß einstimmig angenommen: „700 in Schornheim versammelte Wähler sprechen ihrem Reichstagsabgeordneten Dr. Bamberger wegen seiner Haltung bei der Frage der Handelsverträge ihr vollstes Mißtrauen aus.“ Der Wortlaut dieses Beschlusses wurde von dem Bürgermeisteramt beglaubigt und dem Abgeordneten Bamberger mitgeteilt.

Die Direktion der Vorkriegsden Werke in Berlin, in denen 1400 Mann beschäftigt sind, hat, nach der „Berl. Volksztg.“, die Arbeitszeit von 10 auf 8 Stunden herabgesetzt, dagegen den Tageslohn um 25 Pf. getürzt.

Ausland.

Oesterreich. Die Blätter begrüßen den über 22 Millionen betragenden Ueberschuß des Rechnungsabchlusses vom Jahre 1890 als einen Beweis der finanziellen Erstarung Oesterreichs. — Die „Neue Freie Presse“ meldet, der Finanzminister disponiere gegenwärtig über 60 Millionen.

Der Streik in den feirischen Kohlenwerken hält an; 6000 Arbeiter haben sich der Lohnbewegung angeschlossen.

Italien. In der „ewigen Stadt“ hat am Sonnabend eine große Demonstration am Grabe des Königs Viktor Emanuel stattgefunden. Die ganze Feier nahm einen ungehörten Verlauf.

Schweiz. Der Bundesrat hat eine Verordnung über die Verteidigung und die Verwaltung der Gottfardbefestigung erlassen. Danach soll an der Spitze ein Kommandant (Oberbibliothekar) stehen, die Siederbeutbefestigung soll meist aus Truppen der Landwehr einnehmen werden und Fort Airolo eine ständige Besatzung erhalten.

Spanien. In Spanien machen die Anarchisten wieder einmal von sich reden. Aus Madrid meldet man: Mit Genshoren bewaffnete Anarchisten überfielen nachts die Stadt Xerez, wurden aber durch die Gendarmarie zurückgeschlagen. Das Gewehrfeuer dauerte bis zum frühen Morgen, Kavallerie verfolgte die Anarchisten und nahm die Mehrzahl derselben gefangen. Dieselben werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

Frankreich. Pariser Blätter sprechen die Befürchtung aus, der Tod des Rhebive werde für England ein neuer Anlaß sein, die Räumung Aegyptens hinauszuschieben. Der „Gaulois“ meint, England werde vielleicht den Tod des Rhebive benutzen, um der Türkei einige Zugeständnisse zu machen und sie für eine Annäherung an den Dreißbund zu gewinnen.

Großbritannien. Der Kommandeur der königlichen Yacht „Victoria und Albert“ hat den Befehl empfangen, zu Ende des künftigen Monats zweimal über den Kanal nach Wiffingen zu dampfen, um die Kaiserin Friedrich und später den König und die Königin von Belgien, den König und die Königin von Dänemark und den König von Württemberg nach den englischen Gesandten zur Teilnahme an den Festlichkeiten anlässlich der Vermählung des Herzogs von Clarence und Avondale mit der Prinzessin May von Ted überzuführen.

Rußland. Die deutschen höheren Schulen in den Ostseeprovinzen sind von einem neuen Schlage betroffen. Nach einem Erlaß des Unterrichtsministers in Petersburg müssen alle Abiturienten eine Reifeprüfung in der russischen Sprache ablegen, die bisher fast gar nicht gelernt wurde.

Nach polnischen Blättern wurden in letzter Zeit in Moskau 240 Personen, Offiziere, Beamte und Studenten, sowie 8 Frauen wegen nihilistischer Umtriebe verhaftet.

Nach einer Depesche der „Magdeb. Ztg.“ wird in der russischen Hauptstadt erzählt, daß zwischen dem Kaiser Alexander und dem Minister des Innern, Durново, ein außerordentlich heftiger Austritt stattgefunden. Der Jhr warf dem Minister vor, ihm die Lage in den notleidenden Provinzen, sowie die vorgekommenen Getreidebeschaffungen verheimlicht zu haben. Der Kaiser geriet hierbei in eine heftige Aufregung, schlug mit der Faust auf den Tisch und wies am Ende dem Minister die Thür.

Amerika. Die in Nordamerika geschlagenen dortigen Aufständischen waren auf die Flucht nach Texas, also auf das Gebiet der nordamerikanischen Union übergetreten. Unionstruppen haben dort die letzten Bandenreste zerstreut.

Der haitische Gesandte in Washington entdeckte eine Verschwörung zum Sturze des Präsidenten von Haiti. Die Verschwörer erwarben und rühten ein in Nordamerika gebautes Kriegsschiff aus, mit welchem sie Port au Prince zu nehmen, und eine neue Regierung einzusetzen gedachten. Der Putsch ist vereitelt.

Aus aller Welt.

Frankfurt a. M., 8. Jan. Ein Gewinn von 20,000 Mk., der auf Nummer 17,053 der gelegentlich der Internationalen Elektrotechnischen Ausstellung zu Frankfurt a. M. veranstalteten Lotterietafel, ist noch nicht abgehoben worden. Der Käufer des Loses, das aus der Kollekte von Lud. Müller u. Cie. (Nürnberg, Bamberg, Berlin, München) stammt, ist unbekannt, und da man annimmt, daß der Betreffende die Gewinnliste nicht mit der nötigen Sorgfalt eingesehen hat, so werden alle Besitzer solcher Lose darauf aufmerksam gemacht, sich ihre Nummern nochmals genau zu betrachten. Der Besitzer der Nummer 17,053 hat sich bei der genannten Firma zum Zweck der Erhebung seines Gewinnes zu melden.

Esien a. d. M., 9. Jan. Auf der Feste „Wolfsbann“ bei Wobbe fand am 8. Januar, abends, eine Verbrüderung in der Gruft statt. Sechs Bergleute wurden getötet und sieben teils schwer verletzt. Segeberg, 8. Jan. Auf der Alteslöcher Feldmark wurden die Leichen eines Mannes und eines dreijährigen Knaben aufgefunden. Beide sind im Schneesturm umgekommen.

Bielitz, 8. Jan. Eigene Hotels beschäftigt, dem „Oberhof.“ zufolge, der Verband reisender Kaufleute im Interesse seiner Mitglieder an größeren, von Reisenden stark besuchten Plätzen zu errichten. In Oberhofen sollen zunächst Götting, Kattowitz und Reuthen ins Auge gefaßt sein.

Warschau, 7. Jan. In der Stadt Disjanka, Gouvernement Kiew, hat eine Räuberbande nachts das Haus des reichen jüdischen Kaufmanns Feibel überfallen und die ganze Familie, aus acht Personen bestehend, ermordet. Geld und Kostbarkeiten wurden entwendet. Von den Räubern, die teilweise maskiert waren, ist keine Spur.

London, 9. Jan. Das französische Schiff „Antoinette“, das englische Schiff „Douglas Castle“ und das dänische Schiff „Cleonor Margaret“, alle drei Mitte Juni von England nach Valparaiso abgegangen, sind drei Monate überfällig und gelten mit den ganzen Besatzungen für verloren.

Newyork, 8. Jan. Nach einer Meldung aus Disje Agency (Südnoramerika) hat in einer der Gruben der „Coal and Mining Company“ eine sechsstellige Explosion stattgefunden, wodurch gegen 200 Bergarbeiter verhaftet wurden. Man befürchtet, daß dieselben sämtlich das Leben eingebüßt haben.

Kleine Notizen. Verhaftete Bankbeamte. In Burgfließ bei Chemnitz ist der Direktor des unglücklichen Kontors dessen Kreditvereins, Namens Delaminier, verhaftet worden. Es soll sich herausgestellt haben, daß der erwähnte Kreditverein schon seit 2 Jahren mit einem Unterbank gearbeitet, trotz alledem aber bis vor kurzem neue Mitglieder aufgenommen hat, die nur ebenfalls fahrlässig geworden sind. Die gegenwärtige Unterbank beträgt nach vorläufiger Schätzung 321,000 Mk. — Der Kassierer der Gewerbestank in Blaubeuren, Kaufmann Schwarz, wurde wegen Unterschlagung von 240,000 Mk., die er in Spekulationen an der Berliner Börse verlor, Donnerstag Abend verhaftet. Gesäßigt sind meistens minderbemittelte Personen. — Ein Wirtshaus suchte Georgius in Noramerika heim und richtete an vielen Orten große Verwüstungen an. Eine ganze Anzahl Personen ist getötet und verwundet.

Bei Heftigen in England stieß ein Sprengstoff mit einem Personenumzug zusammen. Vier Arbeiter sind tot, sieben verwundet. — Aus Zeilchen wird gemeldet, daß die Elbe nach Sachsen zu ausgeteilt ist und bedeutenden Schaden angerichtet hat. Zwei Menschen ertranken. — Wie der „Voss. Ztg.“ aus Lübeck gemeldet wird, erschoß sich der Domänenrat Dohm, Richter von Bortzen und Neudorf. Er war seit 1858 Richter genannter Güter, welche er für etwa 400,000 Thaler gekauft hatte. — In der Kaiserin des Handelsministeriums in Berlin hat ein Fiskusler Hermann Reier aus Hiltel an der Meise in einem Anfall von Geistesfieber sich in sein Seitengewehr geschützt. Die Waffe brang ihm in das Herz, wobei der Tod sofort eintrat. — Der Budgetchef eines großen Berliner Weidwandrengeschäfts hat nach Unterschlagung von 60,000 Mk., als er verhaftet werden sollte, Selbstmord verübt. — In Gießen bei Neumünster sind bei einem Feuer drei Kinder verbrannt. — In einem der beliedigsten Stadtviertel von Lüttich wurde eine Frau des Lebens samt ihrem 20-jährigen Sohne ermordet aufgefunden. Die Mörder raubten 20,000 Frk. in Wertpapieren. — In der Stadt Burgfary im Gouvernement Lita wurden nachts gegen 60 Häuser durch Feuerbrunst eingeäschert. In einem Hause verbrannten sieben Kinder und drei Frauen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anmerkungen versehenen Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Richtigungen und Berichtigungen sind der Redaktion Best willkommen.

Oldenburg, den 11. Januar.

n. Militärisches. Seit einigen Tagen wird bei unserem Infanterie-Regiment seitens der Rekruten fleißig Parade-marsch geübt. — Am gestrigen Tage hatte sich bei den Bezirks-Kommandos I und II eine Anzahl Übungsmannschaften für das Pionier-Bataillon Nr. 10 zu stellen. Dieselben wurden mit den Nachmittagszügen nach Minden zum genannten Bataillon beauftragt, um die dortigen Übungen weiter befördern.

h Zentral-Ausführung-Sitzung der Oldenb. Landw.-Gesellschaft. Nach einem seitens des Zentral-Vorstandes der Oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft an die Vorstände der einzelnen Abteilungen erlassenen Zirkular findet die nächste Zentral-Ausführung-Sitzung der Landw.-Gesellschaft am Sonnabend, den 6. Februar 1892, vormittags 10 Uhr, im Hotel „zum Neuen Hause“ zu Oldenburg statt. Die zu dieser Sitzung festgesetzte Tagesordnung umfaßt folgende Gegenstände: 1. Feststellung des Vorstandes der Oldenb. Landw.-Gesellschaft pro 1892. 2. Aufnahme zweier neuer Vereine. 3. Welche Gesichtspunkte

punkte sollen unter den heutigen Verhältnissen den Preisrichter für Schmeine, auf größeren Ausstellungen, bei der Prämierung kleine? Referent: Herr Rittergutsbesitzer Vödermann-Knegeborn. 4. Feldbüchungs-Kommission betr. a. Antrag derselben, b. Antrag des Zentral-Vorstandes. 5. Beschlußfassung über die Statuten der Oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft. 6. Wahl des Präsidenten. 7. Antrag des erweiterten Zentral-Vorstandes, betreffend Desist der Bremer Ausstellung. 8. Verleihung der silbernen Ehrenmedaille. Geschäftliche Mitteilungen.

* **Hoffkapell-Konzert.** Am Mittwoch dieser Woche findet im Casino das vierte Abonnements-Konzert der Großherzoglichen Hoffkapelle statt. Die Solistin des Abends ist Fräulein Johanna Hösten aus Köln. Das Programm ist folgendes: Ouverture zu „Peregrina“ von C. M. v. Weber; Recitativ und Arie aus „Orpheus“ von Gluck; Andante der tragischen Symphonie (zum ersten Mal) von Fr. Schubert; Gesangsstücke: a) Mit Worten und Noten, Schumann; b) Der Doppelgänger, Schubert; c) Wiegenlied, Brahms; Suite Nr. 6 (C-dur), Op. 150 (zum ersten Mal) von Franz Liszt; I. Introduction und Fuge, II. Andantino, III. Gavotte, IV. Finale. (Tranzenmarck und Fehrmarsch)

n. **Zu eine ausgezeichnete Schlittenbahn** sind Straßen und Chaussees jetzt umgewandelt. Es konnte denn auch nicht ausbleiben, daß am gestrigen Tage dem Vergnügen des Schlittenfahrens in umfangreichster Weise nachgegangen wurde. Bereits gegen Mittag sollen Schlittensuhwerke mietweise nicht mehr zu haben gewesen sein.

* **Der gegenwärtige Stand der Buchdruckerbewegung und die Maßnahmen der Regierung** war das Thema, über welches Herr Schriftführer Diermann hier selbst in einer gestern in Eserken unter dem Vorsitz des Herrn Zigarrenarbeiters Stod hier selbst abgehaltenen öffentlichen Gewerkschaftsversammlung referierte. Neben eröffnete sein Referat mit der für die Streikenden so trostreichen Erklärung, daß die ausführenden Buchdruckergehilfen sich der höchsten Sympathie und thätigsten Unterstützung der inner- und außerdeutschen Arbeiterkreise zu erfreuen hätten. Nicht aus Übermut sei der Streik ins Leben gerufen, sondern um eine Ehrenpflicht gegen die große Zahl der arbeitlosen Gehilfen einzulösen und für diese durch die angebotene verkürzte Arbeitszeit Platz zur Arbeit zu schaffen. Die Forderung der Gehilfen bei Beginn des Streiks im Oktober-November vorigen Jahres, mit ihren Forderungen bis Weihnachten durchzuführen, habe sich als eine irrige erwiesen dank den Maßnahmen der preussischen Regierung. Was Bismarck und Buttiker nicht vermocht hätten, das habe jetzt der preussische Minister Herfurth fertig gebracht: den streikenden Gehilfen dürften jetzt (wie ja auch J. 3 von uns mitgeteilt ist. D. N. B.) aus Vereinsmitteln keine Unterstühtungen mehr gezahlt werden. Der Verein sei dadurch freilich lahm gelegt, aber nicht die Mitglieder. Bezeichnend sei, daß die Prinzipale von dieser Maßregel 14 Tage früher als die Gehilfen Kenntnis gehabt hätten. Nicht nur gegen das Kapital, auch gegen die Regierung richte sich der Kampf. Den Streikenden sei aber trotz der Maßnahmen der Regierung zu ihren Ungunsten die Kraft noch nicht genommen; sie wären fest gewillt zu beendigen, was sie angefangen hätten und sie würden auch bei minimaler Unterstützung weiterstreiken. Es sei eine Schmach (!) für eine Regierung, daß sie solche Maßregeln gegen eine Bevölkerungsklasse wie die Buchdruckergehilfen treffen. Das Vereinsstatut des Buchdruckerverbandes würde jetzt so gestaltet werden, daß demselben keine Regierung mehr etwas anhaben könne; der Verband würde in verjüngter Gestalt wieder entstehen. Das Vermögen der Invalidentafel des Buchdruckerverbandes sei zur gegenseitig freizeittätigkeit worden, um zu verhüten, die Streikenden aus dieser Klasse zu unterstützen, — wie Unmündige, wie Ginkelnkranke (!) hätte man die Mitglieder dieser Klasse behandelt. Die internationalen Arbeiter selbst hätten sich aufgebeunt, als sie vernahmen, daß die Regierung sich zu Ungunsten der Streikenden in's Mittel gelegt habe. Die englische Arbeiterchaft habe bereits 70,000 Mk. zur Unterstützung der streikenden Buchdruckergehilfen Deutschlands beigegeben, weitere 100,000 Mk. seien angeündigt. Auch der Sympathie sowie der materiellen Unterstützung der Arbeiter des freien Amerika seien die deutschen Buchdruckergehilfen sicher. Der Streik habe auf's neue gezeigt die Solidarität der Arbeiter aller Länder gegen den Kapitalismus und die Staatsmachthaber. Auch die hiesigen Tischler hätten in einer am Abend zuvor abgehaltenen Versammlung beschlossen, die hiesigen streikenden Buchdruckergehilfen zu unterstützen. Unter den alten Bedingungen würden die letzteren hier wie auch anderwärts die Arbeit in keinem Falle wieder aufnehmen. Wenn sie dennoch unterliegen sollten, so würden sie nicht den Arbeitgeber gegenüber, sondern vor den Staatsmachthabern nach langem Kampfe die Segel streichen müssen. Neben sprach sich dann sehr sornig über die deutsche Presse im allgemeinen, sowie über die hantoblenburgische Presse im besonderen aus. Die Zeitungen hätten sämtlich wahrheitswidrige Berichte über den Stand der Buchdruckerbewegung gebracht, nur die Fach- und Arbeiterblätter hätten unparteiisch berichtet. Das Flugblatt, welches die hiesigen ausführenden Buchdrucker verbreitet hätten, sei von der Bevölkerung mit Befriedigung gelesen worden. Morgen befänden sich die Buchdrucker bereits in der zehnten Auslandswoche, die Arbeiter in den Buchdruckerien blieben liegen, die Adressbücher der großen Städte seien noch gar nicht in Angriff genommen. Die Nachricht, daß die Gehilfen in Leipzig und Berlin die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen hätten, sei eine falsche gewesen. Gerade Leipzig, wo große Bitterung unter den Streikenden herrsche, wäre der letzte Ort, wo die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen würde. Die streikenden Buchdrucker wären gewillt, den Kampf jetzt bis auf's Messer fortzuführen, und was speziell die Gehilfen hier in Oldenburg betreffe, so würden diese die letzten sein, welche abfallen würden, — auf eigene Faust würden sie sich fortsetzen. Die zahlreich Versammelten jubelten dem Referenten des öftern

Beifall zu. — Es wurde darauf ein Antrag des Herrn Bruns, zu gunsten der hiesigen streikenden Buchdrucker eine T. Herammlung abzuhalten, angenommen. — Herr Lampe richtete darauf die unbeantwortet gebliebene Frage an die Versammelten, ob es vaterlandsfremdlich oder -freundlich gehandelt sei, wenn die Buchdruckergehilfen sich von Desierreich - Ungarn und überall her Arbeiter als Erlös für die Streikenden gelobt hätten. Herr Diermann ergriff darauf noch mehrmals das Wort und kritisierte unter anderen auch das Verhalten der hiesigen Buchdruckergehilfen und führte als Unikum an, daß einer derselben, der noch nicht mal einen einzigen Gehilfen beschäftigt, den Mund bei Besprechung der Gehilfenbewegung am meisten vollgenommen habe. Die Nachrichten für Stadt und Land“ hätten vor kurzem die Mitteilung gemacht, daß die Buchdruckergehilfen mit fliegender Fahne zur Sozialdemokratie übergegangen seien. Dies sei richtig, aber die Prinzipale seien es, welche durch ihr Verhalten die Gehilfen zu dieser Schuld — wenn es überhaupt eine solche sei — gebrängt hätten. Die Forderung der neunhündigen Arbeitszeit sei eine berechtigte, wenn die große Zahl der arbeitslosen Gehilfen über Wasser gehalten werden sollte. Das Vorgehen der Gehilfen sei somit ein ephliches, mit Beweismaterial belegtes, das der Arbeitgeber dagegen nicht. — Auf Antrag des Herrn Bruns wurde darauf eine Resolution angenommen, dahingehend: Die Versammlung nimmt mit tiefer Enttäuschung Kenntnis von den gegen die streikenden Buchdruckergehilfen getroffenen Maßnahmen der Regierung, sie erklärt sich mit dem um ihr gutes Recht kämpfenden solidarisich und hält es für eine Ehrenpflicht, dieselben thätigst zu unterstützen. — Herr Diermann trat noch einmal dafür ein, die Buchdrucker auch in Wirklichkeit kräftigst zu unterstützen. Resolutionen seien nach dem Ausdruche des Vorliegenden der englischen Gewerkschaften Preiser und Salz, aber Geld sei die Hauptsache. Dann wandte sich Redner, wie dies auch Herr Bruns schon getan hatte, gegen den Freisinn. Eugen Richter habe sich, als die Regierung die Maßregeln gegen die Gehilfen ergriff, darüber sehr getraut, mehr als der größte Reaktor. — Der Vorsitzende, Herr Stod, warf zum Schluß noch einen Rückschlag auf den Streik. Mit dem Harmoniebusel zwischen Arbeiter und Kapital sei es vorbei. Die Buchdrucker mühten von den Arbeitern der übrigen Klassen kräftigst unterstützt werden. Denn nur wenn alle Arbeiter eine kompakte Masse bildeten, könnten sie ihr Ziel in dem Kampfe gegen das Kapital erreichen. — In der Versammlung wurde eine Broschüre vorbereitet, betitelt: Ein zweites Opus der Buchdruckerstreiks. In derselben wird erzählt, daß die kürzlich durch die Blätter gegangene Nachricht, in Berlin habe sich ein streikender Buchdruckergehilfe erschossen, erbidet sei; nicht so schaurig aber wahr sei dagegen folgende Begebenheit. Und da wird denn die Geschichte eines Buchdruckerarbeiters Müller in R. erzählt, der dank der Tätigkeit und Tüchtigkeit seiner Gehilfen bereits so wohlhabend geworden sei, daß er sich Equipage halten und in den feinsten Weintippen verkehren konnte. Da kam der jetzt noch nicht beendete Streik. Müller erkannte die Forderungen der Gehilfen nicht an, dieselben freiteten und Müllers Geschäft wurde aus Mangel an Arbeitskräften geschlossen. Endlich, nach Wochen, erhielt er Erlaß in einigen gerulmten ungarischen Egeren. Diese ruinierten jedoch erst das ganze Material der Müller'schen Druckerei und dann diesen selbst. Er konnte schließlich seinen Zahlungseverpflichtungen nicht mehr nachkommen, das Geschäft kam unter den Hammer, — Müller war bettelarm. Auf dem Titelblatt befindet sich ein Bild, welches Müller oben in seiner Wohlhabenheit, in die Equipage steigend, zeigt; unten jedoch zieht Müller als Handwerksbursche mit zerrißenen Hosen und eingebulbtem Zylinder seine Straße gen Nürnberg. — Und das alles in so kurzer Zeit, noch ehe der Streik beendet. Armer Mann!

+ **Die Eltern und Vormünder**, deren Söhne und Pflegsobolenen zu Otern die Schule verlassen, werden sich schon jetzt mit der Berufswahl derselben zu beschäftigen haben. Im Falle sich der Lehrling für ein Handwerk entscheidet, dürfte ein Hinweis darauf am Platz sein, daß in dem bezüglichen Lehrvertrag der Besuch der Gewerkschule von seiten des Lehrlings zur Bedingung gemacht werde. Die bisher übliche allgemeine Bestimmung, daß der Lehrling zum Besuche der Gewerkschule anzuhalten sei, würde zweckmäßig auch durch Angabe der Stunden und Tage, an denen der Unterricht stattfinden, zu ergänzen und damit die Vereinbarungen über Lehrzeit und Geheld in Einklang zu bringen sein. Durch solche Maßnahmen würde im Lehrvertrag auch zum klaren Ausdruck kommen, daß der Besuch der Gewerkschule als ein fester Bestandteil der Lehre überhaupt anzusehen sei. — Bei der Wahl des Lehrmeisters würde demjenigen in erster Linie der Vorzug zu geben sein, von dem bekannt ist, daß er seine Lehrlinge bisher regelmäßig zur Gewerkschule geschickt hat; es ist wohl anzunehmen, daß es in der Regel bei einem solchen Meister auch mit der fachlichen Ausbildung am besten bestellt ist. Anzuerkennen ist übrigens, daß sich die Innungen dieser wichtigen Angelegenheit lebhaft annehmen; u. a. bestehen hier schon einige Fachschulen, die auf Kosten der betr. Innungen selbst mit nicht geringen Opfern unterhalten werden. In Bezug hierauf würde zu ermahnen sein, ob durch zweckentsprechende Vereinbarungen mit der städtischen Gewerkschule sich eine teilweise Entlastung der erwähnten Innungen herbeiführen ließe. Es wäre im Interesse unseres Handwerkslandes sehr zu wünschen, daß die aufhebung des UnterrichtsweSENS der Lehrlinge gerichteten Bestrebungen, mit denen sich auch der hiesige Handwerkerverein schon längere Zeit beschäftigt hat, allseitige Unterstützung fänden.

(*) **Obst- und Gartenbau im Januar.** Obgleich bei jetziger Bitterung nichts im Obst- und Gemüsegarten zu thun nötig erscheint, so können doch manche Arbeiten mit Nutzen jetzt vortrefflich ausgeführt werden. Im Obstgarten wird mit dem Auspflanzen der zu dichten Baumkronen bei einer Temperatur, welche höchstens 4 Grad unter

Null betragen darf, fortgesetzt und immer dafür gesorgt, daß alle nach innen stehenden sowie nach unten hängenden Äste entfernt werden, damit der Baum auch innenwärtig in der Krone Luft und Licht bekommt. Alle alten Bäume, welche im letzten Jahre stark getragen haben, düngt man etwa 1 bis 2 Meter vom Stamm entfernt mit flüssigem Dünger, Bäume mit starkem Holztrieb nur mit Rainit und Thomasmehl. Zu alte Bäume verjüngt man. Auch das Veredeln kann schon mit Bortell Ende Januar — vorausgesetzt, daß es nicht zu streng friert — vorgenommen werden, das erfahrungsgemäß die früh gepflanzten Bäume weit besser machen, als die im April und Mai veredelten. Die Edelreiser und Stößlinge werden im Januar und Februar geschnitten. Wohlgehan ist es, alle ausgefallene Äste und Zweige klein zu hacken und zu verbrennen. Es darf wohl angenommen werden, daß jeder, der im Frühjahr Bäume pflanzen will, die Baumgruben bereits gemacht und die Sorten bei einer guten Baumschule bestellt hat. — Im Gemüsegarten darf nur bei trockenem Wetter gearbeitet werden. Außer Bohnen- und Erbsenland, das nur Rainit und Thomasmehl bekommt, wird alles begünstigt; einiges Land wird rigolt, namentlich Sellerie- und Kohland. Wo viel Wärrer im Garten find, bringt man pro Scheffelmaat 4 bis 5 Zentner staubfeinen Kalk in den Boden. Bei offenem Wetter legt man Ende Januar Mistbeete an für Stabeschen, Kresse, Salat, Gurken und Spargel. Große Aufmerksamkeit verdient der Gemüsekeller, in welchem Wintergemüse aufbewahrt wird. Die zeitweilige Lüftung ist notwendig, ebenso das Ausfortieren der fallenden Gemüße. Jetzt ist die beste Zeit zum Befehlen der Sämereien. Als einzige Neuheit kann die ertragreiche japanische Klettergurke empfohlen werden.

n. **Ein frecher Dieb** hat unsere Polizei am Sonnabend in der Person eines Arbeiters aus Willhelms-haven erwischt. Derselbe hat sich am Vormittag des genannten Tages in die Kammer des Kutshers des Herrn Kitzartzes Dr. Greve an der Rosenstraße begeben, wo er verschiedene bessere Kleidungsstücke des Kutshers entwendete und diese gleich nachher in mehreren Sokalen in der Stadt zum Verkauf anbot. Auch soll der Dieb den Koffer bzw. Schrank des Kutshers erbrochen und durchsucht haben, jedenfalls in dem Haubten, bares Geld darin vorzufinden. Doch hat der Dieb hiermit kein Glück gehabt. Unterer Polizei gelang es bereits nach wenigen Stunden, den Dieb in einer hiesigen Wirtschaft, wo er die gestohlenen Sachen mit dem Bemerkten, dieselben hernach wieder abholen zu wollen, abzugeben hatte, zu verhaften. Man vermutet, daß der freche Patron auch die früheren Diebstähle bei den Kutshern der Herren Dr. med. S. und M. ausgeführt hat.

(*) **Landgemeinde Oldenburg.** Bekanntlich war gegen die am 30. Nov. 1891 fassende Ergänzungswahl des Gemeinderats von einigen Eingewiesenen unserer Gemeinde Protest erhoben, welcher jetzt von der zuständigen Behörde für unbegründet erachtet ist. In der Antwort des Amtes Oldenburg an die Beschwerdeführer heißt es wörtlich: „Auf die von Ihnen und verstorbenen anderen Eingewiesenen der Landgemeinde Oldenburg eingereichte Beschwerde, betreffend das kürzlich vorgenommene Wahlverfahren zur Ergänzung des Gemeinderats, erfolgt zum Bescheide, daß die Beschwerde für unbegründet erkannt wird. In der Beschwerde wird behauptet, daß die Vorschrift im Art. 14 der revidierten Gemeindeordnung, wonach die vom Gemeindevorsteher aufzustellende Liste der Stimmberechtigten 14 Tage in einem, vorher in ortsbühlicher Weise bekannt zu machenden, geeigneten Lokale auszuliegen ist, nicht beachtet worden sei. Diese Behauptung ist unrichtig, da die Auslegung der Liste im Hause des Gemeindevorstehers stattgefunden hat und die desfallsige Bekanntmachung vom 1. bis 8. November inkl. im Sitterkasten angeheftet gewesen ist. Die Anheftung im Sitterkasten ist die in der Landgemeinde ortsbühliche Weise der Bekanntmachung. In der Beschwerde wird ferner geltend gemacht, daß der Wahltermin entgegen dem Art. 15 der Gemeindeordnung nicht 14 Tage vor dem Wahltermin in der für die öffentlichen Bekanntmachungen bestimmten Weise zur allgemeinen Kunde gebracht sei. Auch diese Behauptung entbehrt der Begründung, da die fragliche Bekanntmachung nach dem hierfür vorgeschriebenen Formular ebenfalls vom 1. bis 8. November im Sitterkasten angeheftet gewesen ist, die Anheftung im Sitterkasten an mindestens zwei aufeinander folgenden Sonntagen und den dazwischen liegenden Wochentagen aber die durch Art. 32 Ziff. 1 Abs. 2 vorgeschriebene Art der Bekanntmachung in den Gemeinden ist. Es ist demnach vom Gemeindevorsteher den gesetzlichen Bestimmungen gemäß verfahren. Derselbe hat darüber hinaus noch eine Bekanntmachung in das in der Gemeinde weitans verbreitetste Blatt, die „Nachrichten für Stadt und Land“, einrücken und durch die Bezirksamtsvorsteher von Haus zu Haus bringen lassen, so daß anzunehmen ist, daß die Wahl in der Gemeinde genügend bekannt geworden ist. Der Abdruck der Bekanntmachung im „Generalanzeiger“ ist durch den Gemeindevorsteher nicht veranlaßt. Sie wollen die Mitunterzeichner der Beschwerde von dieser Entscheidung in Kenntnis setzen. Amt Oldenburg, 1891 Decbr. 28. Herr A. N. Coerßen.“

□ **Osternburg.** Im Jahre 1891 sind auf dem Standesamte 345 Geburten und 206 Sterbefälle angemeldet, sowie 66 Heirathungen erfolgt (1890: 348 Geburten, 172 Sterbefälle und 88 Heirathungen).

+ **Zwischenahn.** Das am Freitag im Lokale des „Grünen Hofes“ hier selbst von der Dragoner-Kapelle unter Mitwirkung des Herrn Georg Wüthen hier selbst veranstaltete Konzert war überaus stark besucht und entziet die Ausübenden wohlverdienten Beifall. Der nachfolgende Ball hielt die Besucher noch lange zusammen.

— Von den für die weitere Gemeinde anzuerschaffenden 6 kleinen Feuerzweigen sind die beiden ersten eingetroffen; dieselben sind vom Gemeinderat für die Schulchellen Burgfelde und Elmendorf bestimmt. Die Spritzen stammen aus der Fabrik von A. Meyer jun. in Oldenburg und sind vorzüglich gearbeitet, dauerhaft, dabei doch leicht und handlich.

Wieselsche, 10. Jan. In Wieselsche besteht seit 10 Jahren eine Kupferversicherungs-Gesellschaft, die sehr fruchtbar wirkt. Bei derselben sind im Durchschnitt 125 Kisten mit 25,000 Mk. versichert gewesen. Durchschnittlich ist für 100 Mk. Versicherungssumme jährlich ein Beitrag von 1 Mk. 70 Pf. erhoben. Bezahlung ist während der letzten 10 Jahre 31 Kisten. Sehr lobenswerth wird es anerkannt, daß auch größere Grundbesitzer ihre Kisten versichern. Die an der Verwaltung der Gesellschaft beteiligten Personen verwalten ihre Aemter unangetastet.

Zeuer, 10. Jan. Wie verlautet, besteht die Absicht, die Gasse in der Nähe der Friedrich'schen Mühlenbesitzung zu verbessern, einmal dadurch, daß von der Höhe etwa 3/4 Meter abgetragen wird und dann dadurch, daß anstatt der Feldsteine Klinker oder Wiesberger Steine genommen werden. Die Stadt Zeuer müßte sich dann dieser Verbesserung anschließen und sich die Kosten für das städtische Gebiet auf annähernd 3700 Mk. veranschlagen. Ob der Staat einwilligen wird, daß anstatt der Wieser'schen Klinker gelegt werden, ist noch fraglich, doch steht zu erwarten, daß auf die Wünsche der Stadt Rücksicht genommen wird. (3. W.)

Neuenburg, 9. Januar. Am Donnerstag schlich sich in später Abendstunde ein Dieb in den Garten der Wäscherin Wm. D. hier selbst, angelockt von der noch draußen hängenden Wäsche. Zum Glück wurde der unter seinen Füßen knirschende Schnee zu seinem Verräther. Als nun der in demselben Hause wohnende Verwandte, der Zimmermeister W., infolge des verdächtigen Geräusches das Fenster öffnete, machte sich der Dieb schleunigst davon.

Delmenhorst, 11. Jan. Gestern Abend 7 1/2 Uhr anfangend, veranstaltete der hiesige Radfahrerverein sein 4. Stiftungsfest in den Räumen des Hotel Schliekmann am Markt. In dem großen, mit Radfahrer-Emblemen festlich geschmückten Saal hatte sich eine stattliche Gesellschaft eingefunden und es zeigte sich dem Auge des Beschauers ein lustiges, buntbewegtes Bild. Es war für den festgebenden Verein ein stolzes, ergebendes Gefühl, daß so viele der Einladung Folge geleistet hatten, waren doch mehrere auswärtige Vereine: Bicycle-Klub Bremen, Radfahrerverein Bremen, Bremer Touristen-Klub, Radfahrerverein Wanderlust Oldenburg, Radfahrerverein Sturmogel Bremen mit zahlreichen Vertretern dieses so schönen Sports erschienen. Mit einem Saalradfahren, mit Sicherheit und Eleganz von mehreren Mitgliedern des hiesigen Vereins vorgeführt, wurde die Festlichkeit eingeleitet und wir sind der Meinung, daß der Verein sich damit den Leistungen aus größerer Vereine, welche vielleicht unter günstigeren Verhältnissen „arbeiten“, vollkommen ebenbürtig zur Seite stellen kann. Kurz nach 10 Uhr wurde der der Zerpfähore gewidmete Teil des Festes mit einer Polonaise eröffnet und die junge tanzlustige Welt hielt bis zum Abbruch des neuen Tages in gemüthlich-fröhlicher Stimmung zusammen.

Nordenham, 10. Jan. Die am Mittwoch voriger Woche im „Friedrich's Hof“ hier selbst abgehaltene Sitzung des Vorstandes und der Ausschüsse der Wefermarsch-Herbuch-Vereins, welcher auch Herr Generalsekretär Dr. Rodewald

aus Oldenburg beizuwohnen, war nicht zahlreich besucht. Verhandelt wurde u. a. folgendes: Die revidierten Statuten des Herbuch-Vereins wurden mit den von den einzelnen Abteilungen dazu gemachten Bemerkungen nochmals durchgesehen und einer gemäßigten Kommission zur weiteren reaktionellen Prüfung und nochmaligen Prüfung überwiesen. Ferner ist beschlossen worden, seitens des Wefermarsch-Herbuch-Vereins von einer Besichtigung der in diesem Jahre in Königsberg stattfindenden Ausstellung mit Herbudvotiv abzugehen.

Brake, 10. Jan. Zwischen Brake und Sandstedt soll demnächst eine Dampftrassenverbindung eingerichtet werden.

Burghave, 10. Jan. In der Nacht zum Freitag brach in der Rauchkammer im Hause des Schmiedemeisters Anton Thölen hier selbst Feuer aus und fand Sped, Schinken und Würste von drei Schweinen verbrannt. Das Feuer wurde glücklichweise bald gelöscht. Thölen ist bei der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert, welche seinen Schaden decken muß. Ein Teil des verbrannten Speds u. gehörte einem Nachbarn des Thölen, derselbe soll nicht versichert sein.

Bünning, 10. Jan. Es soll nunmehr festgestellt sein, daß der Amtseinknehmer Clausen eine Summe von 1000 Mk. an Erbschaftsteuer von einem Jeller in Gudefrieden gehoben und nicht zur Kasse abgeliefert hat. Der Staatsanwalt und Finanzrat Wöbbs aus Oldenburg waren gestern hier anwesend, um die Privatpapiere des Verstorbenen in Beschlag zu nehmen.

Aus den benachbarten Gebieten.

Aurich, 9. Januar. Dem gestrigen ersten Pferdemarkt in diesem Jahre waren nach amtlicher Ermittlung 723 Pferde zugeführt. Der Handel war sehr flott, weil sich viele in- und ausländische Käufer eingefunden hatten. Die Durchschnittspreise betragen 1000—1100 Mk., einzelne schöne Tiere wurden bis zu 1800 Mk. bezahlt. Der nächste Pferdemarkt findet am Freitag, den 19. Februar, statt.

Emden, 10. Jan. Die seit Wochen in Permanenz getretene starke, steife bis flümmige westliche Luftströmung beeinflusst naturgemäß die Reisen der von deutschen Häfen westwärts nach englischen oder schottischen Häfen bestimmten Schiffe. Ein besonderes Mißgeschick in dieser Beziehung ist wiederum laut „Dftr. Ztg.“ einem Emden Kapitän widerfahren, welcher zum ersten Male am 23. Nov. von Bremerhaven nach London in See ging, durch fortgesetzte widrige Winde aber am Einlaufen in die Themse, vor der er sich bereits befand, behindert und schließlich infolge der orkanartigen Dezemberfluthe veranlaßt wurde, nach dreiwöchentlicher Reise nach dem Abgangshafen zurückzukehren. Am 18. Dezember trat nun das Schiff die Reise nach London bei östlichem Winde wieder an, allein bald darauf trat wieder eine westliche Luftströmung auf, welche vor einigen Tagen in Sturm überging und so mußte der Kapitän wieder nach der Weser abhalten, woselbst er vorgestern abermals eingelaufen ist. Abgesehen von den Kosten dieser langen Reisen sind dieselben nun auch noch vollständig resultatlos geblieben und es ist fast als ein Wunder anzusehen, daß das allerdings noch neue Schiff den Kampf mit den Elementen so glücklich beendeten hat.

Bremen, 10. Januar. (Stadttheater.) Am 12. d. Mts. wird Herr Adolf Klein vom Berliner Lessingtheater ein mehrmaliges Gastspiel beginnen und zuerst als Professor Waede in dem Schauspiel „Das Bild des Signorelli“ von R. Jaffe auftreten. Das Stück ist hier Novität und hat daselbst überall, wo es bis jetzt gegeben wurde, einen durchschlagenden Erfolg errungen; speziell am Berliner Lessingtheater, wo es seine erste Aufführung mit Herrn Klein in der Hauptrolle als Professor Waede erlebte, erreichte das Werk geradezu Sensation und begründete den Ruf des jungen Dichters.

Der Verein für Tierchutz und Geflügelzucht in Oldenburg

hat nunmehr auch seinen Lieblingen, der freilebenden Vogelwelt, hierorts, wie solches alljährlich seit seiner Gründung im Jahre 1878 geschehen, seinen Tisch gebietet und zwar in der Weise, daß im ganzen jetzt 13 Futterplätze, getrennt durch Blechschilde an Stöcken, mit der Vereins-Firma beschriftet, eingerichtet sind, und es wird Sorge getragen, daß diese Plätze nach jedem Schneefalle gereinigt und, wenn nötig, täglich mit frischem Futter besetzt werden, was verschiedene Herren aus der Mitgliedschaft auf Vereinskosten freundlich übernommen. Diese Futterplätze sind eingerichtet: in den großherzoglichen und den erbgroßherzoglichen Anlagen und Gärten, beim Gymnasium, bei der Säculien-Schule, Realschule, beim Posthause, beim Haarenthore, am Heiligengeistwall, beim Hospitale und an der Staulinie in der Nähe vom Hotel Uhlmann. Außerdem sind für die flatternden futterliebenden Vögel, als Mäusen u. schräg an Eisenstange hängende Futterbrethen, mit nach unten an den Brettern angedrängtem Futter, damit daselbst durch Nezen und Schnee nicht leiden kann, ebenfalls in den großherzoglichen und erbgroßherzoglichen Anlagen und an andern Stellen an Zweigen der Bäume und an Sträuchern angebracht und zwar zur Zeit schon p.m. 100 Stück. Diese werden von Zeit zu Zeit, sobald bemerkt wird, daß das Futter an den Brettern alle geworden, wieder mit neuem versehen.

Bemerk wird, daß dem Vernehmen nach diese Anlagen für Vogelfütterung aus den jährlichen Beiträgen der Vereinsfreunde (à Person 1 Mk.) entnommen werden. Verfasser dieser Zeilen giebt sich der Hoffnung hin, daß recht viele Vogelfreunde sich dem Vereine anschließen mögen, um dieses schöne Werk noch mehr fördern zu helfen. Ein Vogelfreund.



Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes. Zur Vererdigung des verstorbenen Kameraden, Dierpost-assistent **Rose**, ver sammeln sich die Vereinsmitglieder am Dienstag, den 12. Januar d. J., morgens 9 1/2 Uhr beim Sterbehause, Jakobstraße 6.

Anzeigen.

Evangelisches Krankenhaus.

Allen, die sich für den zum Besten des evangelischen Krankenhauses geplanten Bazar interessieren, hierdurch zur Nachricht, daß der gedachte Bazar in der ersten Märzwoche des laufenden Jahres stattfinden wird. Das unterzeichnete Komitee erlaubt sich, alle Freunde der Sache zu thätiger Beteiligung einzuladen. Die Liste derjenigen Damen, die geneigt sind, Gaben in Empfang zu nehmen, wird demnächst veröffentlicht werden. Bekümmte Handarbeiten, Wäcker, Bilder, Galanteriewaren, Lebensmittel, Haushaltungsgegenstände, kurz, all' die verschiedenen Dinge, die dem Bazar von 1888 ein so anziehendes Gepräge gaben, sind jeder Zeit hochwillkommen.

Oldenburg, im Januar 1892.

Das Damen-Komitee des Bazar's. Frau Bank. Vehrman, Frau Km. Böhme, Frau Hofschauß. Drocher, Frau Fabrik. Fortmann, Frau Ratsb. Hegeler, Frau Km. Lohse, Frau Km. Wente, Frau Rottf. Möhlenhoff, Frau Post. Walle, Frau Ob. Schulz. Kanaster, Frau Prof. Richter, Frau Post. Roth, Frau Fabrik. Schulze, Frau Km. Tronhan, Frau. Th. Redelins.

Bekanntmachungen der Behörden. Gemeindefache.

Zwischenahn. Die Besitzer von Hund in der Gemeinde haben solche bis zum 1. Februar d. J. bei ihrem Bezirksvorsteher anzumelden, widrigenfalls Bestrafung beantragt werden wird.

Ausdrücklich wird noch bemerkt, daß die Bezirksvorsteher eine Nachfrage von Haus zu Haus nicht nötig haben.

Die bis zum 1. März zu entrichtende Steuer ist für den ersten Hund einer Haushaltung auf 2 Mk., für den zweiten auf 5 Mk. und für den dritten auf 10 Mk. festgesetzt, welche erhöhte Steuer auch dann erhoben wird, wenn in einer Haushaltung mehrere verschiedene Haushaltungsmitteln gehörende Hunde sich befinden.

Der Gemeindevorsteher. Feldhus.

Die neu- und wiedergewählten Mitglieder der Vertretung des Stadtgebiets, nämlich 1. der Landmann F. zum Vuttel, 2. der Landmann S. Wienten, 3. der Richter Chr. Haake, 4. der Richter S. Harms, 5. der Stellmacher Fischer, 6. der Landmann Hinrich Jenjes, sind heute vorrichtsmäßig verpflichtet und in ihr Amt eingeführt worden.

Oldenburg, den 4. Januar 1892. Der Stadtmagistrat. Rogemann.

Ausverdingung von Erbarbeiten.

Am Freitag, den 15. d. M., vormittags 10 Uhr beginnend, sollen bei Eimendorf, am Hohnruper Eich anfangend, Erbarbeiten ausverdingen werden. Weferstede, den 5. Januar 1892. Amtsvorstand. Dr. Meyer.

Privat-Bekanntmachungen.

Deffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Wirt J. S. Schröder zu Dänthorst und Konf. lassen am Freitag, den 29. Januar d. J., nachm. 1 Uhr anf., bei J. S. Schröder's Wirtshause daselbst:

- 1 Wallach, 5 Jahre alt, fromm und zugest, stotter Gänger,
- 1 tiebige Kuh,
- 2 tiebige Duenen,
- 2 junge Treibochsen,
- 10 bis 15 große und kleine Schweine, darunter einige trächte,
- 1 Aderwagen mit Aufzug, 1 Paar hohe Wagenleitern, 1 vollst. Bett, 1 einschläfliche Bettstelle, 1 Kleiderstanz, 2 Tische, 1/2 Dsb. Stühle, 1 gr. eis. Topf, 1 Kupf. Kessel, Köpfe, Eimer und allerlei sonstige haus- und adergewärtliche Sachen, auch eine Quantität Kartoffeln und Speck öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet J. S. Hinrichs.

Deffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Am Sonnabend, den 30. Jan. d. J., nachm. 1 Uhr anf., werde ich bei L. Gullmann's Wirtshause hier, öffentlich meistbietend mit Zahlungsbare verkaufen:

- 1 gutes Arbeitspferd, 7 Jahre alt,
 - 4 tiebige Duenen,
 - 1 junge schwere, nahe am Kalben stehende Kuh,
 - 1 Rind,
 - eine Anzahl großer und kleiner Schweine, darunter 30 trächte,
 - 10,000 Pfund Stroh und 3000 Pfund Scharlotten.
- Kaufliebhaber ladet ein J. S. Hinrichs.

Immobil-Verkauf.

Hude. Die Immobilien des Baumanns Egbert Stalling zu Bergeborn, bestehend aus

- a) den Gebäuden,
 - b) 140 Sch.-S. Garten- und Ackerland,
 - c) 18 Kat.-Züd Wiesenländerreien und
 - d) 60 Kat.-Züd Schafweiden,
- sind bis jetzt noch nicht verkauft. Der Kaufpreis ist sehr niedrig gestellt und kann der Antritt jeder Zeit erfolgen. Die Ländereien sind größtenteils besser Bonität und soll der Verkauf stückweise und auch im ganzen versucht werden. Liebhaber wollen sich vor dem

14. Januar d. J. an den Verkäufer selbst oder den Unterzeichneten wenden. G. Haberkamp.

Zu verkaufen: Eine sehr gut erhaltene Singer-Nähmaschine (Tret-Maschine). 2. Kirchhoffstraße 4. oben.

Solz- und Vieh-Verkauf.

Hude. Der Ritter Bernhard Wiedau zu Hurrel läßt am

Donnerstag, den 28. Januar, mittags 12 Uhr anfangend, 2 tiebige Duenen (Mäz milchend werdend), 2 trächte Schweine, 2 Kleibergränze, 1 Richteant, Tische, 2 Betten, Koffer, 1 Webestuhl mit Zubehör, leere Dienstkörbe und sonstige Sachen;

folgend: 100 Eichen auf dem Stamm, Bau-, Nutz- und Lohholz, 100 Haufen gefälliges Fubrenholz, Balken, Sparren und Latzen, 25 Haufen do. Lärchenholz, 70 Dr. Eichen und Eichen, für Holzschmied und Drechsler passend, öffentlich meistbietend verkaufen. G. Haberkamp.

Kafede. L. Hohen Gasthaus zu Senbült, worin Ortswirtschaft, Handlung und Bäckerei mit bestem Erfolg betrieben werden kann, reist Garten, Weide- und Grasland, für 2 Kühe genügend, an den Gassen Oldenburg = Barel = Zaberberg und am Hauptwege nach Wapelboof, sehr verkehrsreich, wird zum letztenmal am nächsten Montag, d. 18. Jan. cr., nachm. 4 1/2 Uhr, in Hohen Gasthaus zu Senbült öffentlich verkauft und dann unbedingt der Zuschlag erteilt, wozu einladet G. Sogendorff, Auktionator.

Oldenburg. Zu belegen jederzeit:

Kapitalien

in beliebiger Höhe gegen Hypotheken und 3-4% Zinsen. H. Hasselhorst, H. Kirchstraße Nr. 9.

Aus der alten Kiste. Oldenburger Aneignungsgesellschaften und ihre Vieder. II. Der Cylsus. (Fortsetzung.)

Am 10. Novbr. 1848 wurde auf der Briggittenau bei Wien der Leipziger Buchhändler Robert Blum, Mitglied des deutschen Parlaments, infolge kriegsgerichtlichen Urteils standrechtlich erschossen, weil er an den Kämpfen auf der Barikade sich beteiligt hatte. Der über die unerwartete Strenge in ganz Deutschland hervorgerufenen Entrüstung gab Blum am Cylsusabend, den 14. Nov., in folgenden Versen Ausdruck:

Robert Blum.

Mel.: Es geht bei gedämpfter Trommelfang. In der Kula zu Wien da sprach er frei, Im Leben, im Sterben bin ich dabei, Die Freiheit erringen? Da gilt mir's gleich, Ich sehe, ich fahre ihr Brüder mit Euch! Er war dabei, er führte die Schär, Die Elite der Legion war's segar, Im Kampfe verlor ich sein's Geschöß, Ihn suchte und fand — ach! — der Häßlicher Trost. Nicht traf man ihn das Schwert in der Hand, Doch mannschaft hat sofort er bekannt: Ich war dabei mit Wort und Tat, Dies leugnen? — es war' an der Freiheit Verrat! Das ist das Wort vom deutschen Mann! Er weilt, was kam hinten an: Das Urteil — es lautet auf Pulver und Blei. — Ade nun, Du Braver, die Zeiten sind frei! Im Jahre 1848 hatte der Cylsus manche Aenderungen erfahren, namentlich hatten die Mitglieder sich, da derselbe auf „breiteter Grundlage“ konstituiert worden, bedeutend vermehrt. Das Bedürfnis der Zeit machte sich jedoch auch in dieser Gesellschaft geltend; man wollte wie jeder Staat, jedes Reich eine „Verfassung“ haben. Ein Entwurf wurde infolge dessen vom Cylsusvater ausgearbeitet und in einer Sitzung am 10. Dezember 1848 vorgelegt und selbstredend ohne Debatte einstimmig genehmigt. Derselbe lautete:

Verfassungs-Entwurf des Cylsus.

Das souveräne Volk hat sich konstituiert. Der neue Cylsus ruht auf weitem, breitem Grund! Jedwede politische Form wird hier repräsentiert, Sei's für den Bundesstaat, sei's für den Staatenbund. Sei's Republik, sei's rote, buntesrote, Jakobinismus à la sansculotte. Sei's reine Monarchie, die jetzt bedroht, Die sich haltet bier vom Leben durch, Konstitutionell, monarchisch, demokratisch, konstitutionell, sei's russisch, sei's kroatisch; 's hat alles hier dieselben gleichen Rechte, Besitzt das beste Bier, das gute wie das schlechte. Und die Verfassung, so es heut' sich hat gegeben Das souveräne Volk von Anno Vierzig acht, Und die es heut' beschwört zu halten fest im Leben Und die es sich errang durch Kampf mancher Nacht: Ist reine Monarchie, den Hammer an der Spitze, Hat die Exekutive für gut' und schlechte Miße. Das Ministerium des ersten Reichs der Erde Verfassungsmäßig soll'n wir heut' es sein, Verantwortlich ist es für Wort und für Gebärde, Sodas, wenn's treibt, es sitzen muß für'n Neß.

I.

Das Reich's Bropping, Präsident mit Portefeuille, Ein Meister, still zufrieden wird er aufgeführt, Sorgt für die Öffnung jeglicher Bouteille, Von dem das souveräne Volk glaubt, daß sie ihm gebührt. Der schwere Druck, den je ein Volk betreffen, Es ist der Durs, und un're erste Sorge sei: Ein jeder finde hier den Seil's nicht und offen, Wenn er sich einen kaufen möcht', was jedem frei. 'Dann haben wir für den Ministerposten Vordringlich diese Anlegenheit gewöhnt, Und — mög' es ihm schlaflöse Nächte kosten, Das souveräne Volk sei immer dursigquäd. — Da ausgebreitet sehr die Wirkungskreise Des Ministeriums der Brüppe, wie sich's zeigt, Sind wir auch — hämmernde Schuld betriebs — Der Verordnung des Broppings wichtigst. Doch habe geben wir wohl zu bedenken, Weil hier gar zur Mäßigkeit sich neigt, Das er nicht unerläßl', sich selber einzuweisen, Um so am End' der böse Durs ihn beugt, Inbes er and're fleißig sich läßt loben — Es war' uns leid um diesen wack'ran Saben.

II.

Ein junges Volk wird sich nie groß erheben, Drum soll'n das zwoite Cylsusministerium Der Cylsusmutter wird, der wack'ran, geben, Die schaut sich sorgend fest in Kind und Keller um, Zugleich liegt ihr es ob, die Steuern zu erheben, Die sich das freie Volk selbständig aufzulegt, Wonach sie, was die Kreisverträge dann ergeben, Zusammen in den eignen Seidel legt, Den sie dann hinter Schloß und Riegel ihm verschlangt, Das Ministerium heißt: Der Akung und Finanzen.

III.

Das Ministerium für Volkswohl und Vernehmung Für Freiheit, Gleichheit, tiefste Amigkeit In den Geschlechts, sowie gründliche Vernehmung Ob der Vermählung aller Kreise, eng und weit Hat un'res Reich's Jakobiner' übernommen, In besserer Hände kommt es wahrlich wohl nicht kommen, Er weiß als „Sansculotte“ sich wacker zu gerieren Und weil er hier für die Vernehmung strebt,

* Heinrich Diebitsch (meist Jakob genannt) Sommers der Jakobiner am 29. Dezbr. 1806 geboren, trat am 30. April 1824 beim Großherzog, Inf.-Reg. als Freiwilliger ein, wurde am 28. Okt. 1833 Staffelführer I. Kl., am 1. Mai 1836 Major im Steuereinsatz und 1838 Major für das Militär-Regimentswesen, am 23. Febr. 1866 pensioniert und am 14. August 1875 gestorben. Er war ein gutmütiger, harmloser, politisch untreuer Schwärmer. Er hatte eine unbewingliche Liebhaberei, alle politischen Gegner, namentlich diejenigen regierungsfremdlicher Richtung, an den Galgen zu verurteilen.

Kann anderseits er füglich auch die Aufsicht führen Daß alles, so vom Uebel, schleunigt man begrät. Drum sei vom höchsten Galgen bis zu den Laternen Er Ober-Inspektor — sie soll'n schon mores lernen.

IV.

Des Reich's Kanzler, Metternich, bekommt den schwersten Posten. Zwar ist er ihm gewachsen ganz und gar, Doch wird es manchen harten Kampf ihn kosten Drum geben wir ihm gern für's erst ein Probejahr. Er hat den Jakobiner im Geheim' zu überhauen, Daß sich das Volk nicht gar zu sehr vermehrt, Denn es gehört nachher zu seinen Saden, Daß nicht der Hölle kommt auf's hohe Pferd; Und was der Jakobiner möchte lassen hängen, Ist oft, was Metternich am besten brauchen kann, Das muß befreit' er denn aus diesen Fängen Wenn schon der Galgen stände nebenan, Drum werden sich die zwei recht oft noch habern, Der Eine rußig und der Ader mit geschwollnen Adern.

V.

Das Ministerium der Wissenschaft und Saegen Des Reich's Wüstling (quem tacitum relinquo) stand ihm lang schon vor, Er wird auch ferner diesen Posten Rechnung tragen, Es ist an sein Gelpinnet gewöhnt schon unser Obr. — Noch scheint er summa, der Donner der Kanonen, Womit die Dänen auf ihn abgezielt, — Denn ihn allein wollt ungern man verdrängen, Scheint ihm das Reich'sfeind abgezielt, Doch — wollt mir's nicht verlesen, 's wird schon wiederkommen — Allein er hat doch die Verantwortung neu übernommen.

VI.

Das souveräne Volk, es überläßt auch weiter Das Reich'sarchiv dem Reich'sarchivar. Der Unterstaatssekretär und Mitarbeiter In dem Bureau des Kanzlers, schreibe rein und klar Die äußert nicht-gen Kanzler-Briefen In das Archiv, wenn's so weit ist gebieten. — Das souveräne Volk erklärt noch zum Schluß, Daß falls in Frankfurt etwas anders wird erwacht, Ein solches soll ihm nicht gereichen zum Bedruß, Es ändert aber nichts an dem, was hier gemacht. — Das souveräne Volk will, daß nicht revidiert Wird dieser Entwurf, eh' man ihn beschwört, Er werd' sofort und wahrhaft ausgeführt, Drum frag' ich Alle, die Ihr ihn gebört: „Wird er genehmigt? — Alle miteinander? — Dann — statt des Eides recht den Salamander.“ — (Fortsetzung folgt.)

Hundertachtzigtausend Mark. Roman von Hermann Heiberg. (Fortsetzung.)

Nachdem die Direktion gegangen war, überlegte Schütz, auf welche Weise er sich Anna vor ihrem Abgange noch einmal nähern könne. In seinem Gemüthe wollte er sie ohnehin nicht lassen, deshalb war es schon besser so. Er beschloß, ihr am letzten Abend auf der Straße aufzuwarten und unter allen Umständen eine Auseinandersetzung mit dem Mädchen herbeizuführen. Er wollte sich namentlich davon überzeugen, ob sie wirklich zu heiraten gedente. Die Vermuthung, die Fräulein Puls in dieser Hinsicht ausgesprochen hatte, beschäftigte ihn außerordentlich und weckte seine Eifersucht. Und wie er es geplant hatte, so führte er es aus. Als Anna am letzten des Monats abends das Geschäft verließ und eben über den Dampfflahz schreiten wollte, — sie ging heute nicht zu Steibels, sondern direkt nach Hause, — drängte Schütz sich bei der Zeitungsbude an ihre Seite und sprach sie mit einem „Guten Abend, guten Abend, liebste Fräulein Anna!“ an.

Zufällig kam in demselben Augenblick Alexander von Arnim die Krausenstraße herunter; er erkannte Anna und sah, ohne von derselben bemerkt zu werden, wie ein Fremder, eifrig redend, neben ihr herging und sie, offenbar um sich des Vahigen zu erwehren, die Schritte immer mehr beschleunigte.

Im höchsten Grade neugierig gemacht, aber auch in der guten Absicht, Anna im Fall Beizuhören, nahm Alexander denselben Weg wie die zwei und verfolgte von der gegenüberliegenden Seite der Straße aus, was geschah.

„Sie wissen, Fräulein Anna, wie ich für Sie fühle, und Sie haben gesehen, wie beschaffen ich mich zurückgehalten habe,“ redete Schütz auf Anna ein. „Aber ich habe ich mich etwa nicht zurückgehalten? Habe ich Ihnen nicht in meinem Briefe ausgedrückt, was ich für Sie empfinde? Kann man ehrethätig sein? Was haben Sie denn gegen mich? Bin ich Ihnen wirklich so schrecklich? Gewiß, die Natur hat mich nicht bevorzugt; ich trage die Spuren ihrer Laune, wie mit einemmal ein Freund sagte. Aber gerade ein Mädchen wie Sie, Fräulein Anna, steht doch nicht auf das Aeußere. Sie sehen an dem Charakter!“

„Was wollen Sie eigentlich von mir?“ fragte Anna halbt, indem sie den Blick mit einem Ausdruck stolzer Abwehr erhob, den Schütz früher nicht an ihr gesehen hatte, der ihn jetzt aber umso mehr für sie entfiel.

„Aun, nun — ich will — ich möchte —“

„Sie wollen,“ fiel Anna ihm ins Wort, „daß ich Ihnen Ihre müßigen Aende verlarzen soll. Ehrsüchtige Deiratsgedanken haben Sie nicht! Ich aber bin ein ordentliches Mädchen und wundere mich, wie Sie es wagen können, mich immer wieder mit Ihren schamlosen, unverschämten Anträgen zu verfolgen. Wessen ersehnen Sie sich? — Nein, nein — ich muß sehr bitten, daß Sie mich nicht länger belästigen! Zum letztenmal, oder ich rufe um Hilfe!“

Schütz erbleichte unter dem roten Mittermal. „Um Hilfe rufen? Das wäre denn doch —“

Alexander hörte zwar dieses Zwiegespräch nicht, aber die Bewegungen der beiden und Annas offenbare Bemühungen, Schütz abzutreiben, genügten, ihm die Sachlage klar zu machen.

Als nun Anna den Mantel fester um sich zog, den Kopf abwandte und schnell, sehr schnell, fast im Lauffschritt den noch immer auf sie einredenden Schütz hinter sich zu lassen strebte, da schien Alexander der Augenblick zum Handeln gekommen. Als die beiden an die Ecke der Lindenstraße, der Jerusalemstraße gegenüber, gelangt waren, eilte er quer über den Fahrweg und stellte sich drohend mit den Worten vor Schütz hin:

„Bitte, mein Herr, belästigen Sie die Dame nicht ferner, oder ich werde Ihnen hier auf offener Straße einen Denktzettel auf die Backe geben, den Sie so leicht nicht wieder vergeßen werden!“

Dann bot er rasch der freudig erbebenden Anna den Arm und küßerte ihr zu:

„Ich habe alles beobachtet, was geschehen ist, und bitte Sie, sich unter meinen Schutz zu stellen, Fräulein Pulsot. Sie erkennen mich hoffentlich wieder? Studiosius von Arnim!“

Und Anna hängte sich dankerfüllt an seinen Arm und lobte ihm mit stillem Händedruck seine Ritterlichkeit.

Jetzt aber übernahm Schütz das Amt des Späher's; er folgte dem Paare und geriet in tobende Aufregung, als er sie zusammen in das Café am Belleallianceplatz eintreten sah.

Neues Kapitel.

Frieda war durch Wendels Nachstellungen und durch das, was sie in Verthens's Puppenkeller gesehen und erlebt hatte, so eingeschüchert, daß sie eine Weile ziellos in den Straßen umherwanderte und zu keinem Entschlusse gelangen konnte, was sie nun beginnen sollte.

Ede mit der Verwertung der Fernrohrscheine Papiere zu betrauen, schien ihr nach den gewonnenen Eindrücken doch ein schlechter Plan. Sie würde von ihm doch sicherlich betrogen und vielleicht nur mit einem Dettel abgefunden werden. Das konnte ihr aber nicht befallen!

Also abwarten, ferner abwarten, bis sich eine bessere Gelegenheit bot. Zunächst handelte es sich darum, wo sie den Abend verbringen, wo sie die Nacht über bleiben sollte. Unter allen Umständen wollte sie jetzt ein festes Logis nehmen, und wenn es gar nicht anders ging, die Schusterleute bitten, sie im Himmelsraum wohnen zu lassen. Die Stuben, aus denen die alte Janoch die Möbel mit einem Hundebauwerk hatte abholen lassen, waren allerdings leer, aber vielleicht wußte die Frau des Schusters Rat zu schaffen. Im Himmelsraum fand sie auch ein sicheres Versteck für das Patet.

Das Patet! Nun fiel ihr ein, daß sie doch von Zeit zu Zeit in der Hedwigstraße nachsehen müsse, ob es noch da sei!

Sie fühlte indes jetzt zunächst das Bedürfnis, zu Mittag zu essen, und zu dem Zweck begab sie sich, da sie inzwischen in die Nähe des Alexandermarktes gelangt war, dorthin in einen Keller. Am Eingang stand ein kleines, blaßes Kind, das Schwefelbölzer zum Verkauf ausbot, und Frieda sah, wie es eben von einem das Lokal verlassenden Menschen roh beiseite gestoßen wurde. Aber statt daß die Kleine nach Art der zum Betteln aufgejagten Kinder ihren Armut ausgelassen hätte, schlich sie weinend und wimmernd fort. Frieda blickte ihr neugierig und teilnehmend nach, und da sie sah, wie enttäuscht und tief bedrückt das arme Geschöpf den Kopf hängen ließ, übermannte sie das Mitleid, und sie eilte ihm nach.

„Hier!“ sagte sie und brückte der kleinen Verkäuferin fünfzig Pfennig in die Hand.

„Schweben oder Kerzen?“ fragte die blaße Kleine mit aufleuchtenden Augen.

„Daß man, laß man!“ wehrte Frieda ab und enteilte dem erkannt ihr nachblickenden Kinde, um nunmehr in den Keller einzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Namentliches Verzeichnis

ber in der Zeit vom 3. bis 9. Januar 1892 auf dem Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Geburten, Sterbefälle

I. Geburten. (Nachdruck verboten.)

A. Stadt: Eisenbahnkassierer Remo Folkert und Johanne Saken.

B. Landgemeinde: Tischlergeselle Karl Baeser und Johanne Janßen zu Geerten.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Posthilfsboten Gühne; desgl. des Eisenbahnkassierers Alie. — Tochter des Wärgerschen Feldmann; desgl. des Eisenbahnkassierers Wihorn; desgl. des Landpächters Bohren; desgl. des Lokomotivführergesellen Luning; desgl. des Verfahrungsbeamten Jeller; desgl. des Tischlers Stebel.

B. Landgemeinde: Sohn des Anbauers Hilmer zu Petersfehn; desgl. des Anbauers-Haussohns Rose zu Petersfehn; desgl. des Arbeiters Schröder zu Donnerfchwee. — Tochter des Arbeiters Reinken zu Donnerfchwee; desgl. des Kolonien Schütte zu Nord-Moslesfehn; desgl. des Ritters Küper zu Wechhof.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Wächtermeister A. D. Robert Klose, 73 J. Eisenbahnkassierergeselle Hermann Karl Ludwig Wilhelm Jöbelen, 22 J. Kranenpfliegerin Henriette Margarethe Gise von Wihem geb. Regah, 73 J. Auguste Marie Christiane Hünke, 7 M. Rentnerin Clara Gessine Steinhilber Kneiser, 66 J. Wm. Friederike Anna Marie Schmidt geb. Behrens, 71 J. Wm. Margarethe Wilhelmine Johanne Sanders geb. Ohlmeier, 64 J. Tischlermeister Hermann Heinrich Friedrich Petermann, 54 J. Wb. togeb. Wdhgen. Wdhgen, togeb. Wdhgen. Wm. Mathilde Caroline Friederike Spricke, 3 M. Eigentümerin 76 J. Erich Friedrich Wilhelm Dewars, 3 M. Eigentümerin 76 J. Hedda Margarethe Müller, 52 J. Oberposthilfsrent Diederich Georg Julius Klose, 39 J. Barbier und Kaufmann Aug. Günzig, 60 J.

B. Landgemeinde: Wm. Ehegatte Margarethe Wilken geb. Wöden zu Reindornhorst, 65 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Sophie Wegesend, Gesehilde, mit dem Photographen Julius Seims, Bremerhaven; Elisabeth Berndt, Magdeburg, mit dem Fabrikbesitzer Otto Guseon, Budaus; Wilhelmine Brakenhoff, Sobensholt, mit Wilhelm Pape, Oldenburg; Johanna Gartsch, Hartwarderbeck, mit Hermann Nagmann, Meins; Sophie Frisius, Aker Eiel, mit Hrn. Hergens, Meins; Johanne Guntens, Jade, mit Georg Kludgahn, Oberkröpe bei Barel; Helene Kapler, Evertken, mit dem cand. theol. Max Kaufmann, Buxtehude i. D.
 Geboren: (Sohn) Hrn. Dols, Großenmeer; D. Wpl. Dvelfgönne. — (Tochter) Hauptlehrer von Krup, Bant; Hrn. Lübben, Hartwarderbeck; Alfred Strömer, Stettin; E. Kan, Amsterdam; E. v. Kampen, Halle; W. Jansen, Cispöpping.
 Gestorben: Ww. Anna Kiersken geb. Maas, Hammelwardermoor, 53 J. Solleimehner Jansen, Nordenham, 65 J. Anna

Meinen, geb. Brodhaus, Westerbude, 62 J. Oberamtsrichter a. D. Heinrich Bünnemeyer, Lönning, 79 J. Ww. Anna Katharine Grube geb. Glosstein, Eschth, 63 J. Betty Feier Frank, Delmenhorst, 80 J. Witwe Wiering, geb. Bruns, Oberndorf-Altendorf, Frieda Zaben, Smede, 83 J. Ww. Giffi Pundt, geb. Ulrichs, Moorhausen, Gendarmenwachmeister a. D. Voog, Lönning, 76 J. D. Bader, Barel, 63 J. Katharina Bader, geb. Dömling, Barel, 63 J. Anna Katharine Schmittler geb. Stamer, Rostrop, 64 J. Hausmann J. F. C. zur Windmühlens, Feigenhof b. Rastede, 62 J. Schuhmacher Jacob Weier, Hartwarden. Hüttenbesitzer Dieblich Nikolau Cornelius von der Hellen auf Welle, b. Stübgen, 73 J. Sohn des Zollamtsassistenten Carl Zehmas, Gumburg, G. Bruns, Spüßelkauen, 76 J. Polte-Anna Kirjen geb. Brunten, Siedewerdmur, 27 J. Proprietär Johann Meinen, Beckum, 81 J. S. Katjen aus Bardenfleth, Hammelwardermoor, 72 J.

Standesamtliche Nachrichten
 aus der Gemeinde Oldenburg, vom 3. bis 9. Januar 1892.
 I. Gefährliche.
 Keine.
 II. Geburten.
 Sohn des Lohnbäckers Aug. Schmidt zu Oldenburg; desgl. des Dreimers Gronenberg bafelst. — Tochter des Arbeiters Franz Grebing bafelst. (Bauerhof).
 III. Sterbefälle.
 Tochter der R. N. zu Drielandermoor, 7 J. Tochter des Ritters Wille Barkemeyer zu Zwerbäte, 7 J. Sohn des Glasmachers Aug. Kaufeld zu Oldenburg, 8 W. Sohn des Sergeanten Jakob Dit bafelst, 9 W.

Anzeigen.
Immobil-Verkauf.
 Oldenburg. Im Auftrage der Erben des Schlossers **Gerb. Christ. Riefe** hier, habe ich deren an der Cloppenb. Straße, neben der Schule, sehr günstig belegenes **Wohnhaus**, enth. 2 Stuben, 2 K., 2 Küchen nebst Werkstätte, Stall und Garten, besonders für Handwerker passend, mit Antritt zum 1. Mai d. J. unter der Hand zu verkaufen.
 Reflektanten wollen sich baldigst melden.
A. Bischoff.

Verkauf.
 Die zur Konturmasse des früheren Pastors Müller zu Goldenstedt gehörenden beweglichen Gegenstände sollen am **25., 26., 27., 28. Januar d. Js.,** und event. den folgenden Tagen, vormittags präzis 10 Uhr auf, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden. Es kommen zum Aufsat:
am 25. Januar:
 2 schwarze, gut eingefahrene Rutschpferde, Trakehner Rasse, Stuten, 10 Jahre alt, 2 braune Arbeitspferde, Stuten, 7 und 8 Jahre alt,
 1 junge Ulmer Dogge,
 1 vierfüßiger Landauer, neu, 1 dreifüßiger offener Landauer, 1 zweifüßiger offener Landauer, 1 amerikanischer Verdeckwagen, 1 amerikanischer kleiner Jagdwagen, 1 Gepäckwagen, 1 Ackerwagen, 1 Schlitten mit Gelände, landwirtschaftliche Maschinen, 1 Fahrrad, 4 komplette Pferdegeschirre (teils mit versilbertem Beschlag), Wageneschir, Rutschermäntel, Pflüge, Eggen, Sen und Stroh u. s. w.;
am 26. Januar:
 Der Weinvorrat, etwa 1200 Flaschen, meistens feine Weine, Gold- und Silberfächer, viele Bücher, darunter Meyer's Konversationslexikon vollständig, Reuter's Werke zc., mehrere theol. Bücher;
am 27. bis 28. Januar und wenn erforderlich, den folgenden Tagen:
 Möbel, Haus- und Küchengeräte, als:
 1 Rippgarnitur — Sofa, Sessel und Stühle —, Sofa Tisch, Schreibtisch, Buffet, Porzellan-Schrank, Spiegel, ein Tisch u. 7 eich. Stühle, Parfümschrank, 1 Billard nebst Zubehör, 1 Pianino, 1 neues Harmonium, 1 Arfison mit vielen Notenblättern, mehrere wertvolle Uhren, Kleiderchränke, viele eich. und hölz. Bettstellen mit Matratzen, 9 vollständige Betten, Döfen, große und kleine Leppische, Käufer, Kommode, Spiegel, viele Tische und Stühle, viele Figuren, einige Punschbowlen, vollständiges Epieroc, Kaffeemaschine, sonstige Porzellanfächer, viele Beingläser, ein elektrischer Apparat, Seinenmaschinen, 1 schöner Reisepack, sonstige Herren-Kleidungsstücke und Kleider, 1 Sack mit Hochbad (40—50 Pfd.), viele Zigarren;
 ferner: Rochmaschinen, Waschmaschine, Zeugwangel, Brinngmaschine, mehrere Mantelkessel, viele Töpfe und Kessel, Gartenbänke und Gartenstühle, 2 Rasenmäschinen, Bierbrauer, großer Vorrat von Kohlen u. Torf, Kartoffeln, Äpfeln zc., überhaupt alles, was sich in einem sehr kompletten Haushalte befindet.
 Die besseren Möbel kommen am **27. Januar** zum Aufsatze und wird noch bemerkt, daß die meisten Gegenstände fast neu und gut erhalten sind. Kaufsneigte ladet ein **C. Meistermann, Amts-Aukt.**

Immobil-Verkauf.
 Die dem Gastwirt **F. König** zu **Bloherfelde** gebührige, bafelst belegene **Wesung**, bestehend aus einem zur Land- und Gastwirtschaft, sowie zur Handlung eingerichteten Wohnhause, einem Gerechtzause, 2 Scheunen und 10 9827 ha im besten Kulturzustande befindlichen Ländereien, kommt am **Montag, den 11. Januar 1892,** mittags 12 Uhr, im Lokale des **Großherzoglichen Amtsgerichts Abteilung IV** hiersebst mit Antritt zum 1. Mai 1892 zum vierten und letzten Male zum öffentlich meistbietenden Verkauf. In diesem Termine wird der Zuschlag erfolgen.
Es sind bis jetzt 22,500 Mk. geboten.
 Kaufslehhaber ladet ein **C. Neumann.**

Öffentlicher Immobil-Verkauf.
 Oldenburg. Die Erben des wies. Lokomotivführergehilfen **Heinrich Josef Kühne** lassen ihre zu Oldenburg an der Kirchhofstraße sub Nr. 4 belegene **Besitzung**, bestehend aus einem zu 3 Familienwohnungen eingerichteten Wohnhause und großem Garten, erbtteilshalber mit Antritt auf den **1. Mai 1892** am **Dienstag, den 12. Janr. 1892,** vormittags 11 Uhr, im Lokale des **Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. III** hiersebst zum vierten und letzten Male öffentlich meistbietend durch mich zum Verkaufe aussetzen und soll der Zuschlag auf das Höchstgebot sofort erteilt werden.
 Geboten sind bis jetzt nur **4900 Mark.**
 Die Verkaufsbedingungen können im Bureau des Unterzeichneten, welcher auch jede nähere Auskunft gern und unentgeltlich erteilt, eingesehen werden.
S. Haffelhorst,
 K. Kirchenstraße Nr. 9.

Auktion.
 Mettendorf. Frau Witwe **Paradies** zu Mettendorf läßt wegen Sterbefalls am **Dienstag, den 26. Janr. d. J.,** präzis mittags 12 Uhr aufsd., in und bei ihrer Wohnung folgende Gegenstände, als:
 1 junge **Milchkuh**, 1 **Kuhreind**, 1 1/2 Jahre alt, und 1 **do.**, 6 Monate alt, sowie: 1 großen Kleiderchrant, 1 Anrichte, 1 Pult, 1 Koffer, 1 Milchchrant, 1 großen Handwagen, 1/2 Dg. Stühle, 2 Tische, 2 Betten, 1 große eichene Kiste, 1 Butterkame, 2 eiserne Töpfe, 1 amerikanische Wanduhr, 1 Gängelampe, 1 Futterbälge, 1 Laterne, 1 Waschtrog, 1 Schneelade mit Messer, 1 neues Brunnennrad, 1 einthürigen Kleiderchrant, mehrere Senfen, Spaten, Forken und Garten, Kisten, Körbe und andere hier nicht namhaft gemachte Gegenstände
 öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.
 Ferner kommen mit zum Verkauf: **Wand- und Weinhefen, Wagenweidchjel, Langwagen, Laubhölzer, Rungen, Torfheden, Einfahrtsthore und Hausleitern.**
 Kaufslehhaber ladet ein **S. Haffelhorst,** Rechnungsfeller, K. Kirchenstraße Nr. 9.

Die Modenwelt.
 Illustrierte Zeitung für Coilette und Handarbeiten.
 Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmuster.
 Preis vierteljährlich 1.25 = 75 Kc.
 Entsat jährlich über 2000 Abbildungen von Coilette, — Wägen, — Handarbeiten, 13 Zeilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämter (Zugs-Nachnahme Nr. 3845). Probennummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 55. — Wien L. Operngasse 5.
 Zu vermieten: ein unmobl. Zimmer nebst K. Kammer für eine einzelne Person zum 1. Mai. **Mottenstr. 1, oben.**
 Gesucht an allen Plätzen **Wiederverkäufer von Thomasphosphatmehl.** Adress: unter Litt. P. a. d. Exped. d. Blattes.

Auktion.
 Mettendorf. Frau Witwe **Paradies** zu Mettendorf läßt wegen Sterbefalls am **Dienstag, den 26. Janr. d. J.,** präzis mittags 12 Uhr aufsd., in und bei ihrer Wohnung folgende Gegenstände, als:
 1 junge **Milchkuh**, 1 **Kuhreind**, 1 1/2 Jahre alt, und 1 **do.**, 6 Monate alt, sowie: 1 großen Kleiderchrant, 1 Anrichte, 1 Pult, 1 Koffer, 1 Milchchrant, 1 großen Handwagen, 1/2 Dg. Stühle, 2 Tische, 2 Betten, 1 große eichene Kiste, 1 Butterkame, 2 eiserne Töpfe, 1 amerikanische Wanduhr, 1 Gängelampe, 1 Futterbälge, 1 Laterne, 1 Waschtrog, 1 Schneelade mit Messer, 1 neues Brunnennrad, 1 einthürigen Kleiderchrant, mehrere Senfen, Spaten, Forken und Garten, Kisten, Körbe und andere hier nicht namhaft gemachte Gegenstände
 öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.
 Ferner kommen mit zum Verkauf: **Wand- und Weinhefen, Wagenweidchjel, Langwagen, Laubhölzer, Rungen, Torfheden, Einfahrtsthore und Hausleitern.**
 Kaufslehhaber ladet ein **S. Haffelhorst,** Rechnungsfeller, K. Kirchenstraße Nr. 9.

Portwein in tadelloser milder nicht spritiger Qualität. **M. 1.25** pr. gr. ganze Fl.
 Franco-Lieferung. Achttheit und Reinheit verbürgt. Director Import vom Produzenten in Portugal in grösstem Maasstabe. Durch persönliche zweijähr. Aufenthalt in Oporto — beste directe Bezugsquelle. —
 Weinreghandlung. Inb. Anst. Ehrenholz. **Leer, Ostfriesland.**

Dienstboten, auf sofort und Mai, sucht **Ww. Rachtweh, Bindendallee.**
Ziegelmeister (deutscher Ofen) v. 1892. Schriftliche Offerten und wieviel pro mille erbittet **Chr. Wolf, Nr. 95, Linderhof b. Alverdisen i. Lippe-Deilmold.**
Specialarzt Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstraße 91, heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten u. Schwächekrankheiten. Auch brieflich.

Schlitten!
 Ein sehr eleganter gr. Schlitten zum Ziehen, mit rottem Blüsch gepolstert, sowie ein Schieb-schlitten, beide billig zu verkaufen.
D. Hoting.
 Zu verkaufen: Ein elegantes **Schlittengelände m. Haarfchwefeln** bei **D. Hoting.**

Wein diesjähriger Ausverkauf
 findet jetzt statt und empfehle: **Gedeck, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Handtuchdreile, Wischtücher, Gerichten, Pendanten, Cöverstoffe, Galbleinen, Leinen, Bettuchleinen, Bettinette, Bettdecken, Bettbezugsstoffe, weiße und bunte Bargente, Flanelle, Gardinen-Nette, Taschentücher, Schürzen und Schürzenstoffe, Herren-, Damen- und Kinderwäsche.** Die Sachen eignen sich zu Ausstattungen und versehen sich der Billigkeit wegen gegen Verzählung. Die Preise sind ganz außerordentlich billig gestellt.
Julius Harmes, Langestraße 72.

Winterkur Wasserheilanstalt **Sophienbad** zu Reinbeck (nahe Hamburg). Elektrische, Massage- u. Diätikuren. Prospekte durch: **Dr. Paul Hennings.**
Fonds und **Privatkapitalien** vermittle zu billigen Zinsen Rechnungsfeller **Joh. Clausen,** Bureau: K. Kirchenstr. Nr. 7.
Für Kapitalien in Höhe von 5000 M., 10 000 M., 12 000 M., 15 000 M., 18 000 M., 20 000 M. und darüber kann ich absolut sichere, mit 4 bis 4 1/2% verzinsliche Hypotheken nachweisen. Die Auszahlung der Kapitalien kann zu einem dem Verleiher passenden Termine erfolgen.
W. Köhler, Gorttorstraße 16.
Anzuleihen gesucht per 1. Febr. 1892 gegen 1. Hypothek und 4% p. a. 10 000 M. auf ein Immobilien im Döbberndorf. Off. sub **K. Nr. 12** postl. Oldenburg erb.
 Suche zum 1. Februar **3000 Mark** auf erste Hypothek anzuleihen. Offerten an die Expedition d. Bl. unter M. S 19 erbeten.

Immobil-Verkauf.
Zwischenahn. Die im hiesigen Orte belegene **Grundheuerleite** der Erben des weif. Schneidermeisters **P. F. A. Helms** soll mit beliebigem Antritt, entweder pr. Mai oder November d. J. verkauft werden.
 Reflektanten wollen ihre Kaufofferten ebefens bei mir oder in dem am **18. d. Mts.,** nachmittags 2 Uhr, in Köhlers's Wirzshause stattfindenden Termine abgeben.
C. Weif.

Bieh-Verkauf in Rastede.
 Rastede. Der Viehhändler **M. S. Altgung** in Norden läßt am **Dienstag, den 12. Januar d. J.,** nachm. 2 Uhr, bei **Blumeyer's Gasthause** in Rastede: **20 beste, nahe am Kalben stehende Kühe** und **Duenen**, von seltener Güte und bester Milchrasse, öffentlich meistbietend auf geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Hagedorff, Auktionator.**

Ponywagen.
 Zu verkaufen: Ein recht schöner vierfüßiger, fast neuer Ponywagen (Patentwagen). Zu erfragen bei Herrn **F. Kröger, Markt 8.**

Möbl. Zimmer zu vermieten.
 Für 2 Herren Front Zimmer mit oder ohne Pension. **Markt Nr. 12.**